

## B.

### Annaberg im Brandunglücke.

Nicht lange mehr sollte Annaberg das eben entworfene äußere Bild zeigen; denn ein gewaltig verheerender Stadtbrand zerstörte das alte Annaberg zum größten Theile, sodaß nur noch geringe Reste übrig blieben. Namentlich ist alle bürgerliche Bauart vernichtet worden. Nur die St. Annenkirche ist fast unverfehrt aus jener Zeit in ursprünglicher Schöne und Majestät erhalten als gewaltiger Zeuge edlen Kunstsinnes und staunenswerter Opferwilligkeit.

Das Jahr 1604 war für Annaberg das Schreckensjahr; denn am 27. April desselben, mittags 1 Uhr, brach bei starkem Winde in der Wolfensteiner Gasse ein Feuer aus, das in kurzer Zeit beinahe die ganze Stadt einäscherte. Innerhalb 12 Stunden waren 700 Häuser ein Raub der verzehrenden Flammen geworden, was bei der damaligen hölzernen Bauart erklärlich erscheint. Der Volksmund sagt, es seien nur noch 7 Häuser stehen geblieben an der jetzt nach ihnen benannten Gasse.

Außer einer großen Anzahl Bürgerhäusern wurden fast alle öffentlichen Bauten zerstört. Das Rathhaus, das Kloster und das Abthaus, die Bergkapelle, der Glockenstuhl der Annenkirche, sowie ihr Dach und die Orgel, die Superintendentur, die Schule, das Hospital samt Kirche und Beinhaus, sie alle lagen in Schutt und Asche, standen als Ruine da. Zu verwundern ist nur, daß nicht mehr als fünf Personen Schaden litten. Darunter befand sich ein Geschwisterpaar, von dem man folgende Geschichte erzählt.

Am Markte, an Stelle des jetzigen Museums, hat ein Haus gestanden, in dem ein Geschwisterpaar, Johann und Benigna Biener, wohnte. Der Bruder litt an gräßlichem Wahnsinne und war mit Ketten gefesselt. Als das Haus in vollen Flammen stand, suchte Benigna ihren Bruder noch von seinen Fesseln zu lösen. Da brach aber die Decke plötzlich prasselnd herein und begrub die Geschwister in nachstürzendem Schutte, sodaß man ihre verkohlten Leichname aus der Asche graben mußte. Sie wurden unter großer Theilnahme im Schiffe der Annenkirche begraben. Ein Täflein deckte ihr gemeinsames Totenbette, welches man Geschwistergrab nannte.

Wie groß die Bestürzung gewesen sein mag, als die Stadt vom Feuermeere verzehrt wurde, läßt sich ermessen, wenn man hört, daß alles vor die Thore floh und kein Verkehr an den Thoren mehr möglich war.

Die Ursache des Brandes hat man nie ermitteln können. Man vermutete, um doch eine Erklärung für den Umfang des Feuers zu haben, Brandstiftung durch Mordbrenner. In jener Zeit hielt M. Hänichen seine Brandpredigten, in denen er das Unglück als ein Gottesgericht an der Stadt darstellte.